

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 43 (1949)  
**Heft:** 17

**Rubrik:** Die Schnecken

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Also standen beide vor dem Richter. Schufti sagte: «Tausend Franken habe ich verloren, neunhundert hat mir der da zurückgebracht, also hat er seine hundert Franken Finderlohn schon an sich genommen.»

Jakob Ehrlich aber sagte: «Ich habe Schufti die Brieftasche zurückgegeben, wie ich sie gefunden habe. Habe nichts darausgenommen.»

Der Richter merkte wohl, daß die Wahrheit bei Jakob Ehrlich und die Lüge bei Schufti stand, aber beweisen konnte er es nicht. Daher erkannte er:

«Schafti, Ihr habt eine Brieftasche mit 1000 Franken verloren. Und eine Brieftasche mit 900 Franken habt Ihr zurückbekommen, sagt Ihr. Also ist das nicht Eure Brieftasche, Schufti, denn Ihr habt ja 1000 Franken verloren. So gebt denn dem Ehrlich diese Brieftasche zurück! Er soll sie aufbewahren, bis sich jemand meldet, der 900 Franken verloren hat. Und Ihr, Schufti, wartet, bis jemand eine Brieftasche mit 1000 Franken gefunden hat und sie Euch zurückbringt!»

Und der Schufti mußte die 900 Franken zurückgeben, ob gern oder ungern. Und Jakob Ehrlich bewahrte das Geld ein Jahr lang auf, und als sich kein Verlierer meldete, gehörte es ihm.

## Die Schnecken

Rötlich dämmert es im Westen,  
Und der laute Tag verklingt,  
Nur daß auf den höchsten Aesten  
Lieblich noch die Drossel singt.

Jetzt in dichtbelaubten Hecken  
Wo es still verborgen blieb,  
Rüstet sich das Volk der Schnecken  
Für den nächtlichen Betrieb.

Tastend streckt sich ihr Gehörne.  
Schwach ist nur das Augenlicht.  
Dennoch schon aus weiter Ferne  
Wittern sie ihr Leibgericht.

Schleimig, säumig, aber stete,  
Immer auf dem nächsten Pfad,  
Finden sie die Gartenbeete  
Mit dem schönen Kopfsalat.

Hier vereint zu ernsten Dingen  
Bis zum Morgensonnenchein,

Nagen sie geheim und dringen  
Tief ins grüne Herz hinein.

Darum braucht die Köchin Jettchen  
Dieses Kraut nicht ohne Arg.  
Sorgsam prüft sie jedes Blättchen,  
Ob sich nichts darin verbarg.

Sie hat Furcht, den Zorn zu wecken  
Ihres lieben gnäd'gen Herrn.  
Kopfsalat vermischt mit Schnecken  
Mag der alte Kerl nicht gern.

W. Busch

## Ein Schlaumeier

Saßen da ihrer dreie in einer Bahnhofswirtschaft und vertrieben sich die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges mit allerlei Scherzen.

Da sagte der erste: «Schaut her, ich kann ein Glas Bier in einem Zuge leeren!» Er setzte das volle Glas an den Mund und sog tatsächlich das Bier in einem Zuge in den Schlund.

«Das ist noch gar nichts», sagte der zweite. «Ich kann eine Zigarette in einem einzigen Zuge herunterrauchen. Schaut her!» Er steckte die Zigarette in Brand und sog sie tatsächlich in einem Zuge bis auf einen kleinen Stummel herunter.

«Großartig!» sagte der erste. Aber der dritte schüttelte den Kopf und sagte: «Das ist noch gar nichts. Ich kann eine Brissago in einem Zuge herunterrauchen!»

«Oho!» machte der erste und zweite. «Glauben wir nicht!»

«Wollen wir wetten? Um zwei Fünfliber? Kann ich eine Brissago in einem Zuge herunterrauchen, so gibt mir jeder von euch einen Fünfliber. Kann ich es nicht, so bekommt jeder von euch von mir einen Fünffräckler.»

Der erste und der zweite waren damit einverstanden, denn so leicht komme man sonst nie zu Geld, dachten sie. «Laß sehen!» sagten sie ungeduldig.

«Werdet wohl warten!» gab der dritte zurück. «Unser Zug kommt. Wir müssen einsteigen!»

Als sie im Zuge saßen, steckte der dritte die Brissago in Brand, rauchte sie ganz gemütlich zu Ende und warf den Rest zum Fenster hinaus. «Gewonnen!» sagte er, «her mit dem Geld! Ich habe die Brissago